

KONFIGURALE KLASSIFIKATION VON DELINQUENTEN
DURCH VARIABLEN DER THERAPIEMOTIVATION

Max Steller Wilfried Hommers
Institut für Psychologie der Universität Kiel

In der Psychotherapieforschung wird der Einfluß der Klienten-Motivation auf den Erfolg psychotherapeutischer Maßnahmen aufgrund zahlreicher empirischer Untersuchungen betont. Widersprüchliche Ergebnisse unterschiedlicher Autoren über den Zusammenhang von Konzepten wie "motivation", "need to change", "therapy readiness" und "expectations of improvement" mit dem Therapieerfolg (vgl. Meltzoff & Kornreich, 1970, S. 250 ff. und Luborsky et al., 1971) können eventuell darauf zurückgeführt werden, daß verschiedene Autoren unter denselben Begriffen unterschiedliche psychische Phänomene untersucht haben. Steller (1974, S. 22 ff.) zeigte, daß sich zur Erfassung des Konzepts "Klienten-Therapie-Motivation" mindestens die fünf folgenden Variablen unterscheiden lassen: LEIDENSDRUCK (LD), UNZUFRIEDENHEIT (UZ), ÄNDERUNGSWUNSCH (ÄW), HILFEWUNSCH (HW), ERFOLGSERWARTUNG (EE).

Mit LEIDENSDRUCK wird ein emotionaler Zustand der (Selbst-) Unzufriedenheit, des Bedrückt-Seins aufgrund von Insuffizienzerlebnissen, deren Quelle in der eigenen Persönlichkeit gesehen wird, bezeichnet. UNZUFRIEDENHEIT ist dagegen ein durch äußere Deprivation bedingter emotionaler Zustand. Die Variable ÄNDERUNGSWUNSCH umfaßt die Erwartungen von Klienten an Psychotherapie bezüglich der Richtung möglicher Veränderungen; und zwar der Vorstellung der Änderung der eigenen Persönlichkeit (der eigenen Erlebnis- und Verhaltensweisen) des Klienten. Bei HILFEWUNSCH richtet sich die Zielvorstellung des Klienten auf eine Änderung von außerhalb seiner Persönlichkeit liegenden Bedingungen. Das Ausmaß an Vertrauen eines Klienten in die Wirksamkeit von Psychotherapie wird durch die Variable ERFOLGSERWARTUNG erfaßt.

Bei Betrachtung bisheriger Untersuchungsberichte unter diesem Variablen-system ergab sich, daß bei neurotischen Klienten von Psychotherapie im allgemeinen die Variablen LEIDENSDRUCK und/oder ÄNDERUNGSWUNSCH und/oder ERFOLGSERWARTUNG positiv, UNZUFRIEDENHEIT und/oder HILFEWUNSCH dagegen negativ mit dem Therapieerfolg zusammenhängen.

Wegen der besonderen Bedeutung der Frage der Behandlungsmotivation delinquenter Klienten im Hinblick auf einen sozialtherapeutisch ausgerichteten Strafvollzug soll geprüft werden, ob und gegebenenfalls in welcher Weise sich Delinquente aufgrund der oben definierten therapie-relevanten Klientenvariablen klassifizieren lassen.

Diese fünf Variablen sind in drei Fragen eines Zusatzfragebogens zusammengefaßt: Schuldzuweisung (ich selbst vs. andere Personen oder Umstände), Änderungslokalisierung (ich selbst vs. andere Personen oder Umstände) und Erfolgserwartung (in 4 Intensitätsstufen). Für eine spätere Verwendung in Validierungsstudien aufgenommene Fragen betreffen die Intensität der Variablen. Außerdem sind zur Berücksichtigung des Socratic-Effekts zwei Sensibilisierungsfragen eingefügt. Der Zusatzfragebogen wird für Probleme beantwortet, die aus einem Itemsatz (n = 69) als zutreffend ausgewählt wurden. Die Datenerhebung wurde bei 211 inhaftierten Jugendlichen und 207 Berufsschülern vorgenommen.

Mit Hilfe einer Informationsanalyse nach Garner (1962) wurde der allgemeine Zusammenhang in der Beantwortung der Fragen untersucht und Grundwahrscheinlichkeiten für bestimmte Ankreuzmuster, die im differentiellen Auswertungsteil benutzt werden sollen, geschätzt. Zwischen Berufsschülern und Inhaftierten zeigten sich weitestgehende Übereinstimmungen sowohl in den Grundwahrscheinlichkeiten als auch bei zwei Clustern bivariabler Zusammenhänge (Intensitätsfragen einerseits und Nominalskalenfragen andererseits). Das gleiche gilt für das bivariable Zusammenhangsmaximum bei Schuldzuweisung und Änderungslokalisierung und für das Fehlen wesentlicher 3er- und 4er-Interaktionen. Die Antwortkombinationen "ich bin schuld/ andere müssen sich ändern" oder "andere sind schuld/ich muß mich ändern" waren unterrepräsentiert.

Um zu prüfen, ob einzelne Vpn bestimmte Beantwortungsmuster des Zusatzfragebogens signifikant häufig erzeugten, wurde ein Multinomialtest, der die individuelle Anzahl ausgewählter Probleme berücksichtigt, für die Häufigkeiten von 2 Beantwortungsmustern bei jeder Vp durchgeführt. Bei den Berufsschülern waren so jeweils nur zufällig viele Vpn klassifizierbar. Bei den Inhaftierten gab es jeweils signifikant überzufällig viele klassifizierbare Vpn.

Es waren Vpn-Gruppen bildbar, die einerseits bei Verwendung von Schuld- und Änderungs-Attribuierung als LD/ÄW-Vpn oder UZ/HW-Vpn, andererseits bei zusätzlicher Verwendung der Erfolgserwartungsfrage als LD/ÄW-Vpn mit geringer bzw. hoher Erfolgserwartung oder als UZ/HW-Vpn mit geringer bzw. hoher Erfolgserwartung zu benennen waren.

Diese Gruppen unterschieden sich nicht in der Häufigkeit der ausgewählten Probleme. Die klassifizierten Delinquenten hatten aber mehr Probleme als die nicht klassifizierten. Außerdem hatten Delinquente überhaupt mehr Probleme angegeben als Berufsschüler.

Bei Prüfung des Zusammenhangs von Klassifikation und bisheriger Haftdauer der delinquenten Vpn zeigte sich, daß die UZ/HW-Vpn oder UZ/HW-Vpn

mit geringer Erfolgserwartung längere Haftzeiten als die anderen Gruppen aufwiesen. LD/ÄW-Vpn hatten eher Haftzeiten unter 4 Monaten.

Die Ergebnisse stellen das häufig vorfindbare Therapie-Ungeeignetheit-Stereotyp über Delinquente - begründet durch fehlenden "Leidensdruck" dieser Klientengruppe - in Frage. Sie weisen außerdem auf einen möglichen ungünstigen Einfluß langer Inhaftierungen auf die Therapiemotivation hin.

Literatur

Garner, W. R. Uncertainty and structure as psychological concepts.

New York: Wiley and Sons, 1962

Luborsky, L., Chandler, M., Auerbach, A. H., Cohen, J. & Bachrach, H. M.

Factors influencing the outcome of psychotherapy: a review of quantitative research. Psychological Bulletin, 1971, 75, 145-188

Meltzoff, J. & Kornreich, M. Research in psychotherapy.

New York: Atherton Press, 1970

Steller, M. "Leidensdruck" als Indikation für Sozialtherapie? - Eine Analyse motivationaler Klienten-Variablen und ihres Einflusses auf die Wirksamkeit von Psychotherapie bei Delinquenten -.

Unveröffentlichte Doktorarbeit, Universität Kiel, 1974.